



Heilpraktiker für Psychotherapie

Skript Nr. 12

Psychopharmakologie

Psychiatrische Notfälle und Suizidalität



LIKAMUNDI

Copyright © Heilpraktikerschule Likamundi

Herausgegeben von Heilpraktikerschule Likamundi, Drehergasse 12, 87629 Füssen, Telefon (08362) 92 11 97.

Die Informationen dieses Dokumentes wurden mit großer Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Die Autoren und Herausgeber übernehmen keine juristische Verantwortung oder Haftung für eventuell verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte bleiben dem Herausgeber dieses Dokumentes vorbehalten. Sowohl dieses Dokument als Ganzes als auch einzelne Inhalte dürfen in keinster Weise ohne die schriftliche Zustimmung des Herausgebers vervielfältigt bzw. entgeltlich oder unentgeltlich verbreitet werden.

Telefon: +49 (0) 8362 92 11 97

Webseite: likamundi.de

E-Mail: info@likamundi.de

Version vom: 24. November 2022

Inhaltsverzeichnis

1 Psychopharmaka	1
1.1 Antipsychotika (Neuroleptika)	3
1.1.1 Antipsychotika der 1. Generation	3
1.1.2 Antipsychotika der 2. Generation	6
1.2 Antidepressiva	7
1.3 Sedativa	9
1.4 Phasenprophylaxe	12
1.4.1 Lithium	13
1.4.2 Carbamazepin	14
1.5 Weitere wichtige Medikamente in der Psychiatrie	15
1.6 Zusammenfassung und Lernhilfen	16
2 Notfälle und Suizidalität	23
2.1 Psychiatrische Notfälle	23
2.1.1 Übersicht	23
2.1.2 Lebensrettende Sofortmaßnahmen	24
2.1.3 Lebensrettende Maßnahmen	24
2.1.4 Schockbekämpfung	24
2.2 Suizidalität	25
2.2.1 Definitionen	26
2.2.2 Epidemiologie	27
2.2.3 Risikofaktoren, Auslöser und Entstehungsbedingungen von Suizidalität	28
2.2.4 Erkennen der Suizidalität	32
2.2.5 Verhalten bei akuter Gefährdung	34
2.2.6 Begleitung und Therapie	35
2.3 Zusammenfassung und Lernhilfen	37
A Antworten Originalprüfungsfragen	39
B Literaturhinweise	41
Fachbegriffe und Fremdwörter	43

PSYCHOPHARMAKA

1

Kenntnis der wichtigsten Gruppen von Psychopharmaka mit ihren

- Wirkungen
- Indikationen und
- Nebenwirkungen

Der Einsatz von Psychopharmaka hat die Prognose für eine Reihe von psychischen Störungen maßgeblich verändert. Dies wurde durch beständige, systematische Forschung und Entwicklung in den letzten Jahrzehnten erreicht, nachdem die Wirkweisen wichtiger Stoffe wie z.B. der Neuroleptika zufällig entdeckt worden waren.

Psychopharmaka sind Bestandteil der sogenannten Somatotherapie, ihre Anwendung ist ein Verfahren unter den körperlichen Behandlungsformen. Andere Verfahren wurden größtenteils an anderer Stelle besprochen:

- Elektrokrampftherapie, Lichttherapie, Schlafentzug (siehe Skript „Affektive Störungen“)
- Substitutionsbehandlung (siehe Skript „Abhängigkeitserkrankungen“) Die Psychochirurgie beschäftigt sich mit chirurgischen Eingriffen im Gehirn zur Behandlung psychischer Störungen. Weitere
- Informationen über dieses Gebiet sind im Rahmen dieses Lehrgangs nicht erforderlich.

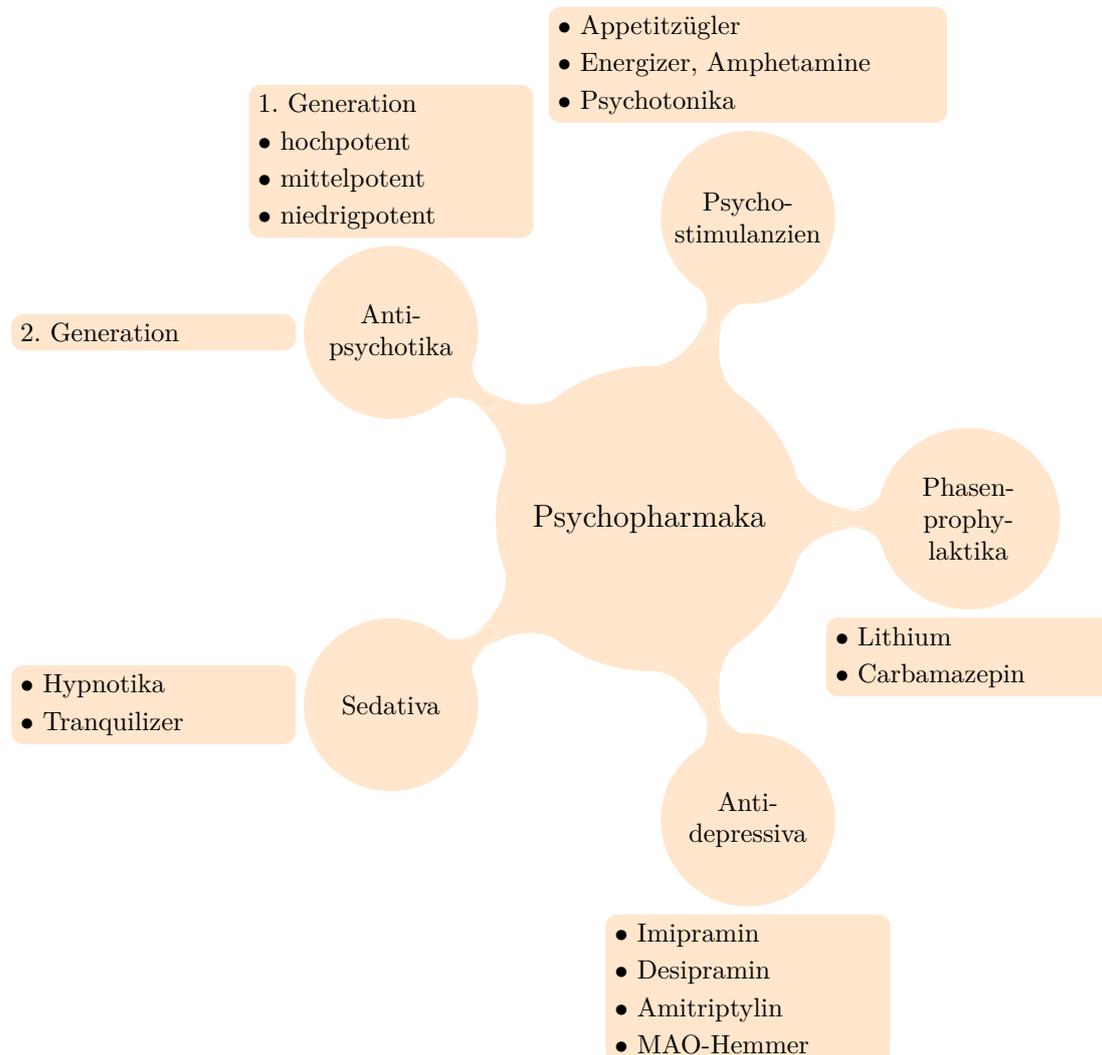
Psychopharmaka sind hirnwirksame Medikamente, die als hauptsächliche oder unterstützende Therapie heute weit verbreitet sind. Je nach chemischer Struktur und Wirkungsweise werden verschiedene Gruppen unterschieden.

Umgang des Heilpraktikers für Psychotherapie

Der Heilpraktiker für Psychotherapie darf keine Medikamente verschreiben und auch nichts an der Dosierung verändern.

Bei problematischen Wirkungen oder Nebenwirkungen muss er sofort an den Facharzt verweisen. (Nach Arzneimittelgesetz und Betäubungsmittelgesetz ist dies den Ärzten vorbehalten. Siehe Skript 15, Kapitel 3. Das ärztliche Behandlungsprivileg)

Abbildung 1.1: Psychopharmaka



Da es aber vorkommt, dass ein Heilpraktiker für Psychotherapie Klienten behandelt, die auch zusätzlich bei einem Arzt in Behandlung stehen und Psychopharmaka verschrieben bekommen, sollten wir besonders über die Wirkungen und möglichen Nebenwirkungen Bescheid wissen und uns auskennen bei welchen Krankheiten und Störungen, die jeweiligen Medikamente eingesetzt werden.

1.1 Antipsychotika (Neuroleptika)

Definition

Antipsychotika (früher als Neuroleptika bezeichnet, diese Bezeichnung wird teilweise noch verwendet) sind hirnwirksame Medikamente zur Behandlung akuter und chronischer psychotischer Symptome sowie psychomotorischer Erregtheit. Sie wirken zentral dämpfend und antipsychotisch.

Antipsychotika kann man unterteilen in die Antipsychotika der 1. Generation (früher: klassische Neuroleptika) und Antipsychotika der 2. Generation (früher atypische Neuroleptika genannt)

Die Antipsychotika der 1. Generation entfalten ihre Wirkung, indem sie die Dopaminrezeptoren im Gehirn (dopaminerge D-2-Rezeptoren) blockieren. Eine übermäßige Dopaminaktivität soll die psychotischen Symptome hervorrufen. (s. auch „Dopaminhypothese“ im Skript „Schizophrenie und Affektive Störungen“.)

Antipsychotika der 2. Generation zeichnen sich meist durch einen anderen Wirkmechanismus aus.

Antipsychotika beeinflussen die Wahrnehmung und Reizverarbeitung. Sie bewirken Veränderungen des vegetativen und extrapyramidalen Systems, wirken also psychomotorisch dämpfend und sedierend. Sie beeinflussen die Symptome schizophrener Handlung und Erlebens sowie die manische Symptomatik. Eine Abhängigkeitsentwicklung ist nicht zu erwarten. Neuroleptika erzeugen oftmals erhebliche Nebenwirkungen, bei den Antipsychotika der 1. Generation ist besonders die Motorik betroffen. Einzelne Präparate können schwere Blutbildveränderungen hervorrufen. Wirkungen auf den Kreislauf sind die Regel.

1.1.1 Antipsychotika der 1. Generation

Die Antipsychotika der 1. Generation, früher als „klassische Neuroleptika“ bezeichnet, werden nach ihrer Potenz unterschieden. Die Potenz kennzeichnet die antipsychotischen Eigenschaften der Substanz. Niedrigpotente Neuroleptika werden oft wegen ihrer vorwiegend sedierenden Wirkung als Schlafmittel eingesetzt. Die sedierende Wirkung setzt rasch ein, wohingegen die antipsychotische Wirkung oft erst nach 2 bis 3 Wochen eintritt. Bekannter Vertreter: Haldol (Haloperidol) – hochpotentes Neuroleptikum.

Bei den Antipsychotika der 1. Generation werden unterschieden:

- hochpotente Neuroleptika, die stark antipsychotisch wirken
- mittelpotente Neuroleptika
- niedrigpotente Neuroleptika, die deutlich sedierend wirken

Inzwischen wurde festgestellt, dass Neuroleptika nicht die Schizophrenie an sich, sondern bestimmte Symptome beeinflussen, sodass nicht alle Symptome der Schizophrenie mit Neuroleptika behandelt werden können. Neuroleptika können auch bei anderen Krankheitsbildern auf die psychotischen Symptome wirken. Bei etwa 20% der Patienten tritt eine Besserung ohne neuroleptische Medikation ein, bei etwa 30% wird keine Veränderung durch Neuroleptika erzielt.